

Die Orgel gurgelt wieder

Saarbrücken. Viel zu lange war ihr anregendes Gurgeln verschwunden. Doch seit den 90er Jahren wird die gute alte Hammond wieder auf die Bluenote-Podien gehievt. Gleich zwei Orgel-Trios servierte das Jazz Syndikat Saarbrücken am Mittwoch im vollbesetzten kleinen Saal der Congresshalle, als potentiell Highlight seines Frühjahrsprogramms – es wurde ein Abend mit Licht und Schatten.

Als vollen Erfolg dürfen „Hammond-Ex“ ihren Eröffnungsauftritt verbuchen. Der saarländische Dreier begeisterte mit soulig-bluesigen und – ganz aktuell – vielen Stücken federleichten

SZ-Kritik

lateinamerikanischen Flairs, vorwiegend aus der eigenen Feder. Anregungen haben Matthias Ernst (Hammond B3), Ivo Müller (Gitarre) und Hendrik Schneider (Schlagzeug) von Besuchen in New Orleans mitgebracht – und zu einer absolut tanzbaren Jazznote verarbeitet, mit Charme, Coolness und viel Geschmack.

Krachig laut und schrill hingegen das „James Carter Organ Trio“. Extase, Übermut. Die drei kasperten und alberten herum. Keineswegs machten Carter und Co. dabei Experimental- oder gar Newjazz, sondern legten vielmehr konservativ-melodische Noten auf: Mainstream. Nun, es gab hier durchaus schöne Passagen. Etwa bei balladesken Intermezzi, und als Carter zur Querflöte griff. Vielleicht, weil er die weniger virtuos beherrscht und daher musikdienlicher einsetzt? Mit dem angestammten Saxofon jedenfalls ließ sich der Combochef allzu oft und völlig unmotiviert zu theatralischen Ausbrüchen mit wüstem Gewieher und anderen vordergründigen Effekten hinreißen. Organist Gerard Gibbs und Drummer Leonard King folgten willig. Eine dick aufgetragene Schau ebenso verblüffender wie monströser Spieltechnik mit karikaturistischem Touch. Das war starke Geschmackssache. Das Publikum in der Halle jedenfalls ging begeistert mit. uhr